



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 25. Oktober 1883.

Nr. 499.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Novbr. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. Oktober. Die „Post-Zeitung“ schreibt:

Zu einer von uns neulich gebrachten Notiz über den Minderertrag der Gerichtskosten werden wir durch eine aus Fachkreisen an uns gelangte Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß der große Ausfall an Gerichtskosten nicht allein in der Herabminderung der Prozesse seinen Grund habe, vielmehr eine Folge der Vorschriften der Zivilprozessordnung sei, wonach die frühere Pfändung und das durch dieselbe begründete Pfandrecht der späteren vorgeht. Der Fiskus, welchem vor der Einführung der Zivilprozessordnung ein Vorrecht wegen der Gerichtskosten zustand, werde durch die obige Vorschrift am schwersten betroffen, denn die zwangweise Einziehung der Gerichtskosten könne im günstigsten Falle erst 14 Tage nach der Einforderung der Kosten erfolgen, also zu einer Zeit, in welcher der prozessführende Gläubiger auf Grund der ihm sofort ertheilten, für vorläufig vollstreckbar erklärten Urtheilsausfertigung seine Rechte längst zu wahren im Stande war. Wie wüßten dieses Rationalmentale als begründet anerkennen, wollen aber bei dieser Gelegenheit gleich auf einen zweiten Faktor aufmerksam machen, welcher außerdem noch geeignet ist, die Einnahmen an Gerichtskosten bedeutend herabzusetzen. Es ist dies die Einziehung durch die Steuerbehörde. Letztere ist bei Werten in der Lage, die einzuziehenden Kosten so beizutreiben, wie es von der früheren Gerichtskasse geschah. Die gerichtlichen Kassenbeamten waren mit den Vermögensverhältnissen der Gerichtseingesessenen viel vertrauter, als es die Beamten der indirekten Steuern sein können; sie wußten, wer Prozesse führte, und wenn Jemand, der der Kasse etwas schuldete, einen Prozeß gewonnen, sofort war die Kasse da und legte auf das erstrittene Objekt Beschlagnahme. Sie konnten jeder Zeit die Grundbücher einsehen und den Besitz- und Hypothekenverhältnissen der Einzelnen nachforschen. Jetzt kommt die Kasse, wenn sie überhaupt von irgend welchem nicht gerade flüssigen Besitze des Kostenschuldners etwas erfährt, meist zu spät. Durch ihre verspäteten fruchtlosen Anträge z. B. auf Eintragung der Kosten auf dem Grundbuche des Schuldners entstehen wieder neue Kosten, und so geht das fort, bis die Substantiation, bei der die Kosten gänzlich ausfallen, ein Ende macht. Ein gewandter Sporelrevolver konnte früher dem Staate Tausende retten, die jetzt verloren gehen. Dadurch ist natürlich den Steuerbehörden kein Vorwurf gemacht; sie thun ja nach besten Kräften ihre Schuldigkeit und sind auch bei der vortheilhaftesten Organisation in großen Städten jetzt meist recht gut eingearbeitet; aber die Behörde paßt einmal nicht zur Einziehung von Gerichtskosten. In dritter Linie wollen wir noch, um die Mindererträge an Gerichtskosten zu erklären, den umfassenden Gebrauch, der von Bewilligung des Armenrechts gemacht wird, anführen, schränken unsere Aeußerung aber gleich dahin ein, daß man in letzter Zeit mehr und mehr mit dieser Bewilligung vorsichtig geworden ist. Die Herabminderung der Zivilprozesse für die Mindererträge an Gerichtskosten hauptsächlich verantwortlich zu machen, ist verfehlt. Die Prozesse haben gar nicht so bedeutend abgenommen, wie wir bei Gelegenheit der Justizstatistik gezeigt haben; den Ausfall von 10 Millionen Mark, den der nächste Etat aufweisen soll, kann man jedenfalls nur zum kleinen Theile auf die Herabminderung der Prozesse schieben. Fragt man aber, worin die Abnahme der Prozesse ihren Grund habe, so lautet die Antwort gewöhnlich: „In der Höhe der Gerichtskosten.“ Unser Fachmann hat allerdings dafür einen anderen Grund: er sagt, das Streben, an Stelle des bisherigen Borgsystems das Baarsystem zu setzen, beeinflusse die Zahl der Prozesse. Eine Erweiterung dieser Ansicht würde uns auf nationalökonomische und wirtschaftliche Fragen führen und wenig Zweck

haben; wir glauben, daß das „Baarsystem“ sich höchstens bei den Engroshändlern Eingang schafft; in den Kreisen der kleinen Industriellen, der Handwerker u. s. w. blüht nach wie vor das „Borgsystem“. Um aber auf die Gerichtskosten zurückzukommen, so sind dieselben in Wirklichkeit nicht so hoch, als man gewöhnlich glaubt. Was besonders die kleineren amtgerichtlichen Prozesse, die doch das Gros ausmachen, betrifft, so ist hier das, was die exorbitanten Summen, die oft als Beispiele figuriren, hervorbringt, nicht das Gerichtskostenpauschale oder die eigentliche Rechtsanwaltsgebühr: die Schreibgebühren der Anwälte sind es, welche die Prozesse so vertheuern. Wenn man sieht, wie sich die Erstattungsanträge der Anwälte zusammenaddiren, dann muß man staunen über die Schreibgebühren, die zehnfach so hoch als die Höhe des Prozessobjekts. Streicht man einfach im Amtsgerichtsprozess die Schreibgebühren der Anwälte gänzlich, dann würden einerseits die Liquidationen der Anwälte bedeutend geringer werden — was unbeschadet der Praxis der Anwälte geschehen könnte — andererseits würde auch das Prinzip der Mündlichkeit, das, seit wo es im Interesse der Anwälte liegt, alles schriftlich abzumachen, oft Schiffbruch erleidet, mehr gewahrt bleiben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Aus der „Frankf. Zeitung“ ist in mehrere hiesige öffentliche Blätter die Mitteilung übernommen, daß die reichsländische Regierung den früheren Direktor der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Straßburg dem Bundesrath als Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern in Reichenberg i. Pr. vorgeschlagen, daß der Bundesrath aber in seiner letzten Sonnabend-Sitzung den Vorschlag einstimmig abgelehnt. Abgesehen von ihrer Unrichtigkeit zeugt diese Notiz von völliger Unkenntnis der einschlagenden Verfassungsvorschriften. Zunächst hat die reichsländische Regierung — vermuthlich ist damit der kaiserliche Statthalter gemeint — dem Bundesrath einen Vorschlag bei der Befehung irgend einer Reichsbevollmächtigtenstelle überhaupt nicht zu unterbreiten. Nach Art. 36 der Reichsverfassung ordnet der Kaiser den Direktivbehörden der Bundesstaaten Reichsbeamte behufs der Kontrolle der Zoll- u. s. w. Erhebung zu und diese kaiserliche Befugnis wird durch den Reichskanzler im Namen des Kaisers ausgeübt. Der Bundesrath als solcher wirkt hierbei gar nicht mit. Hinsichtlich der Ernennung eines Reichsbevollmächtigten hat nur eine Bernehmung des Ausschusses des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen voranzugehen. So viel zur Klarstellung der Rechtslage. Herr Koller konnte hiernach im Bundesrath überhaupt nicht vorgeschlagen werden. Aber auch der genannte Bundesrathsausschuß hat sich, wie wir versichern können, bisher in keiner Weise mit der Wiederbefehung der erledigten Reichsbevollmächtigtenstelle beschäftigt.“

Die deutschen Botschafter, welche sich während ihres Urlaubs in Berlin befinden, pflegen nicht auf ihre Posten zurückzukehren, ohne zuvor dem Reichskanzler einen Besuch abzustatten. Dies werden in den nächsten Tagen der Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, sowie später auch der Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, thun. Diese Besuche haben indess keinen politischen Charakter, obschon es auf der Hand liegt, daß ein Aeußerungsaustausch über politische Vorgänge der in Betracht kommenden fremden Staaten stattfinden wird.

Vor der Rückkehr des Generals v. Schweinitz nach Petersburg wird eine anderweitige Befehung des Postens eines Militärbevollmächtigten schwerlich beliebt werden. Der jetzige Inhaber des letztgedachten Postens, Generalleutnant v. Werder, ist nach wie vor zum kommandirenden General des 6. Armeekorps an Stelle des in Abwesenheit tretenden Generals der Kavallerie v. Tümppling bestimmt.

Das gestern erwähnte Schulstatistengesetz hat im Staatsministerium bei Gelegenheit der Feststellung der Grundlagen, wie nachträglich bekannt wird, doch immerhin zu langen und eingehenden Erörterungen geführt; allem Anschein nach handelt es sich dabei um den Plan, den sächsischen Theil auf die Gemeinden und den persönlichen auf die Regierung zu übertragen. Es ist dies ein älterer Plan, welcher bereits unter dem Kultusminister Dr. Falk nahe daran war, greifbare Gestalt zu gewinnen. Bei dem Abgange des Kultusministers Dr. Falk trat die ganze Frage in den Hintergrund, bis

ste der jetzige Minister v. Goshler ganz in derselben Weise wie Falk wieder aufnahm. Er traf jedoch damit auf Widerstand, der nun, wie es scheint, ausgeglichen ist. Wie man die finanzielle Schwierigkeit lösen, d. h. die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel ermöglichen will, ist eine andere Frage, auf deren Beantwortung man gespannt ist.

Ueber die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland wird der „Times“ aus Konstantinopel telegraphirt: „Es ist nun festgestellt, daß Muthfar Pascha, wenn auch mit keiner förmlichen Mission betraut, den Beitritt der Türkei zur deutsch-österreichischen Allianz zu verlangen, doch mit geheimen Instruktionen versehen war, den Fürsten Bismarck in dieser Richtung zu sondiren. Das Resultat war ein durchaus negatives. Der Vertreter des Sultans wurde mit jeder erdenklichen Auszeichnung behandelt, die Berührung deslatter politischer Fragen aber sorgfältig vermieden. Allgemeine Versicherungen des Wohlwollens der deutschen Regierung für die Pforte und des Interesses für den Fortschritt und die Wohlfahrt der Türkei wurden dagegen verschwenderisch in Anwendung gebracht. Eine Bestätigung dessen findet sich in dem Gerüchte, daß der Sultan in der vorigen Woche anlässlich einer besonderen Audienz des französischen Botschafters die Gelegenheit wahrnahm, dem Marquis von Noailles die Aenderung seiner Ansichten in Bezug auf die deutsche Allianz anzudeuten, und weiter seine Absicht bekannt zu geben, daß die Pforte auf die traditionelle Politik der Stützung auf Frankreich und England zurückzufallen gedenke. (?) Zu gleicher Zeit sollen mit Russland, als einem mächtigen Nachbarn, die freundlichsten Beziehungen gepflegt, und so jedem Vorwande zu Klagen und Angriffen vorgebeugt werden. In den herzlichen Beziehungen mit den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs ist seitdem eine merkliche Abkühlung eingetreten, die offizielle und inspirirte türkische Presse aber hat während der letzten Wochen Frankreich und England gegenüber einen auffallend höflichen und freundlichen Ton angeschlagen, der in strengem Gegensatz zu den früheren Aeußerungen über die beiden Staaten steht.“

Es dürfte demnach doch, unserer Ansicht nach, die Bestätigung dieser Darstellung abzuwarten sein. Schwere wird die Pforte einen so schnellen Frontwechsel riskiren, selbst wenn alles Das begründet wäre, was hier zur Erklärung desselben angeführt wird.

Herr Eugen Richter veröffentlicht folgende Erklärung:

„Gegenüber den falschen Nachrichten, welche die offiziöse Presse über das Verhalten der Nationalliberalen im Wahlkreise Greifswald-Ornicken verbreitet, halte ich mich zu der öffentlichen Erklärung verpflichtet, daß uns die dortigen Nationalliberalen in diesem Wahlkampf von Anfang bis zu Ende rückhaltlos unterstützt haben und nicht ein einziger der zahlreich aus allen Theilen des Kreises bei mir eingelaufenen Berichte etwas Anderes bekundet.“

Berlin, 22. Oktober 1883.

Eugen Richter.“

Der patriotische Kriegerverein hat beschlossen, beim Todesfalle eines Mitgliedes den Hinterbliebenen desselben eine Beihilfe zu den Begräbniskosten bis zur Höhe von 30 Mark zu gewähren.

Ein eigentümlicher, aber jedenfalls höchst bemerkenswerther Fall von Blutvergiftung ereignete sich am vorgestrigen Tage in Berlin. Ein Fräulein Martha D., bei ihren in der Petrarckenstraße Nr. 4 wohnenden Eltern, war bemüht, eine ihr entfallene Nähmaschinen-Nadel vom Fußboden aufzuheben. Hierbei stach sie sich mit der Nadel in den Daumen der rechten Hand, wodurch eine leichte Verletzung entstand, die jedoch unbeachtet blieb. In der darauf folgenden Nacht hatte Fräulein D. sehr erhebliche Schmerzen zu erdulden; das Handgelenk und der Arm schwellen an, und sie sah sich genöthigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Arzt konstatarie eine Blutvergiftung, hervorgerufen durch Drydiren der Nadel in Folge von Ansehen von Del und Schweiß, welche letztere Stoffe in die Wunde übertragen sind. Eine Gefahr für das Leben der jungen Dame ist leider nicht ausgeschlossen.

Dem „J. B. E. M.“ wird aus St. Petersburg vom 24. telegraphirt: „Elf Offiziere des Mingrelischen Garderegiments im Kaukasus wurden, als nichtwilliger Umtriebe verdächtig, verhaftet,

hierher gebracht. Es wurde eine besondere Untersuchungs-Kommission nach dem Kaukasus gesandt. Viele Marine-Offiziere in Odessa und Nikolajew wurden gleichfalls verhaftet.“

In St. Petersburg wurde dieser Tage die im Auslande erscheinende erste Nummer des „Westnik Narodnoi Woli“ (Vorte des Volkswillens) erhalten. Große Aufregung erregte in dem dortigen sozialistischen Kreisen ein in derselben zum Abdruck gebrachter Brief Nefschajew's an den jetzigen Kaiser. Nefschajew wurde bekanntlich vor circa 10 Jahren ausgetrieben und verurtheilt; man glaubte, derselbe sei längst nicht mehr unter den Lebenden und jetzt stellt es sich nach dem Brief heraus, daß derselbe noch gegenwärtig in der St. Petersburger Festung in den Kasematten des Alexis-Nawelins gefangen gehalten wird. In dem Briefe beklagt derselbe sich über die schreckliche Behandlung, welche sowohl ihm als den anderen Inhaftirten zu Theil wird. So habe man beispielsweise ihm das wenigste Licht, das seinen Kerker erleuchtete, entzogen; namentlich hebt er die fürchterliche Strenge des jetzigen Kommandanten Gwexzt und die Unmenslichkeit des Obergewächsaufsichters Fjllmonow, der eine Kreatur des Ersten ist, hervor. Der Brief, welcher durch glückliche Umstände nicht in die Hände der Aufsicht gelangte, sondern in die Hände der Sozialisten gelangte, ist auf einem gedruckten Blatt Papier mit Blut geschrieben, wobei freilich Vieles unleserlich geblieben.

Ueber die Berhoyay-Affaire bringen die Wiener Blätter in einem aus Pest vom 22. Oktober datirten Telegramm die folgenden ausführlicheren Einzelheiten:

„Allem Anscheine nach dürfte die Untersuchung gegen Ludwig Berhoyay wichtige Ergebnisse über den Zusammenhang des Journals „Fügellenseg“ mit der Affaire von Tissa-Eslar zur Folge haben. Man erinnert sich, daß der Abg. Ernst Mezgy eine Interpellation an den Justizminister richtete, wie es komme, daß dieses Blatt wichtige gerichtliche Aktenstücke vorzeitig veröffentlichte und dadurch die Erschwerung der Untersuchung jenes sensationellen Prozesses verursachte. Diesen Anlaß benutzte Berhoyay, um im Abgeordnetenhaus zu erklären, daß er die Aktenstücke niemals vom Untersuchungsrichter Bary empfangen habe. Die Haussuchung beim „Fügellenseg“ scheint der Behörde Dokumente geliefert zu haben, welche die Unrichtigkeit dieser Behauptung darthun. Thajafage ist, daß sowohl der Untersuchungsrichter Bary als auch der vom Amte suspendirte Gerichtsankläger Bezely hier eingetroffen sind und daß deren Vernehmung bevorsteht. Die Meldung der hiesigen Journale, daß ein Bürger Namens Gardos die Kautions für den „Fügellenseg“ erlegt, beruht auf einem Irrthum. Die diesbezüglich gepflogenen Verhandlungen haben sich zerfallen. Es scheint, daß Berhoyay selbst die Hoffnung aufgibt, sein Journal als Tageblatt fortführen zu können; wenigstens erschien gestern im „Fügellenseg“ eine Annonce, durch welche eine Kautions für ein politisches Wochenblatt von 5000 Fl. gesucht wird, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß dieselbe nur von Christen angenommen wird. Die Affaire erregt auch in der Provinz Aufsehen. Telegramme aus D-breczin, Nyiregyhaza, Stronamanger, Klausenburg und andere Städten melden, daß die Kaffinos daselbst das Auslegen des „Fügellenseg“ verboten haben. In Tegyed, welche Stadt Julius Berhoyay in das Abgeordnetenhaus entsendet hat, ist eine Agitation im Zuge, um denselben zur Niederlegung seines Mandates zu zwingen. Abg. Pentaller lehnte die an ihn ergangene Aufforderung, die Redaktion des „Fügellenseg“ provisorisch zu übernehmen, ab. Bezüglich der Anzeige von der Untererschlagung der zu Gunsten einer armen Familie gesammelten Gelder richtete die Polizei eine Zuschrift an das Strafgericht, in welcher sie die jüngste Anzeige gegen den „Fügellenseg“ zur Kenntniß bringt und zugleich berichtet, daß die diesbezüglichen Erhebungen zu keinem Erfolg geführt haben, nachdem weder jene Personen erueibar waren, welche gemäß der Anzeige zu Gunsten einer ins Elend gerathenen Familie Spenden an den „Fügellenseg“ schickten, noch die Summe dieser Spenden festgestellt werden konnte. Nachdem jedoch Derjenige, welcher die Anzeige erstattete, die näheren Umstände bekannt zu geben sich erbötig macht, so werde es dem Strafgericht leichter möglich sein, den Fall aufzuklären. Julius Berhoyay hat gegen die Anordnung des Bürgermeisters Kammermayr, daß

er die Kaution von 10,500 fl. sofort zu erlegen oder sicher zu stellen habe, den Rekurs ergriffen."

Provinzielles.

Stettin, 25. Oktober. Das geschäftsführende Komitee des Provinzial-Bereins zur Bekämpfung des Bagabondenthums hielt gestern Mittag 12 Uhr im Hotel de Brusse unter dem Vorsteher des Landraths Grafen Behr-Behrenhof eine von circa 60 Mitgliedern besuchte Konferenz ab. — Zunächst referirte der Vorsitzende des Komitee's, v. Below-Saleske, über die Lage des Vereins. Nach den aus den einzelnen Kreisen eingegangenen Berichten sind an einmaligen Beiträgen 10,000 Mark und an laufenden Beiträgen 5000 Mark gezeichnet; ferner sind aus dem krongrundsigen Jubelfond dem Verein 10,000 Mark zugesichert. Herr v. Below faßt sein Urtheil dahin zusammen, daß die Bestrebungen in der Provinz Pommern keine schlechteren Resultate geliefert haben, als in anderen Provinzen, welche bereits mit Gründung von Arbeiterkolonien vorgegangen sind. — Dann berichtete Graf von Zieten-Schwerin über die am 16. d. M. in Hannover abgehaltene Delegirtenversammlung der sämtlichen Vereine Deutschlands zur Gründung von Arbeiterkolonien, wobei er namentlich hervorhob, daß die Delegirtenversammlung als wichtigste Grundlage empfohlen habe: die Fonds für Arbeiterkolonien hauptsächlich durch freiwillige Beiträge, Lebensgaben und Sammlungen in Kirche und Haus zu beschaffen. Nachdem Herr von Below-Saleske hierauf über die Erfolge der Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf" berichtet hatte, wo seit 1. Dezember 1881 bis jetzt von 1187 Baganten 960 entlassen werden konnten, von denen 833 sofort Arbeitsnachweisungen erhalten haben, folgen die Referate über die eingegangenen Offerten: a. bez. Erwerb eines geeigneten Terrains für die Kolonie, b. bez. Anstellung der leitenden Persönlichkeiten. Die Zahl der Terrain-offerten ist sehr groß: mehrere Grundstücke in der Nähe von Kolberg und Köslin, das Gut Rathenow im Anklamer Kreise, das Gut Schleppe im Kolberger Kreise, das Vorwerk Jdasshof im Greifenberger Kreise, das Gut Cophienhof im Lauenburger, sowie das Vorwerk Neu-Herzberg und zwei Terrains im Neustettiner Kreise. Von den letzteren Terrains gehört das eine dem Fiskus, das andere (in der Nähe des Gutes Kuffow) dem Herrn von Blankenburg. Letzterer bietet sein Terrain unentgeltlich an, dasselbe besteht aber aus Mooreboden, welcher sich in sehr unwürdigem Zustande befindet. Als zweckdienlich wird indessen nur das Gut Schleppe hingestellt, allerdings abgesehen von dem geforderten Preise, über den indessen wie Referent v. Valentini glaubt, sich noch werden lassen. Die sich hieran anschließende Debatte über die einzelnen Grundstücke wurde schließlich abgebrochen, ohne ein Resultat geliefert zu haben. Ueber die Offerten bezüglich der Anstellung von leitenden Persönlichkeiten referirte Herr von Below-Saleske, der drei Offerten (der Herren Quaade, Zörner und Föllner) vorläufig zur Berücksichtigung in Aussicht nimmt. Derselbe Referent legte darauf einen Etat für die Kolonie und die Verpflegungstation vor, der für den Fall der Pachtung von Bahrenbusch angesetzt ist und in Einnahme und Ausgabe mit etwa 59,000 M. abschließt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Disjussion und Beschlußfassung über das weitere Vorgehen zur Erreichung der Vereinsziele" wurde nach längerer Debatte dem Vorsitzenden des Komitee's der Auftrag erteilt, sämtliche Grundstücksofferten, sowohl die bereits eingegangenen, als die noch eingehenden, entweder selber an Ort und Stelle zu prüfen, oder sie durch andere Komitemitglieder prüfen zu lassen und besonders auch mit dem Fiskus in Verbindung zu treten. — Hierauf wurde beschlossen, daß die Wahlen zum Verwaltungsrath in den Kreisen möglichst bald, spätestens in der letzten Woche des November stattfinden sollen, sowie ferner, daß der Vorsitzende die Landräthe in ihren Kreisen zu Kommissarien des Vereins ernennen und ihnen gleichzeitig die Bildung von Lokalkomitee's empfehlen möge. Schließlich wurde der Vorsitzende ersucht, nach Abschluß der Wahlen die erste Versammlung des Verwaltungsrathes möglichst bald anzusetzen, damit dieser bis spätestens Anfangs Dezember zur endgültigen Konstituierung des Vereins resp. zur Wahl des Vorstandes schreiten könne. Endlich soll der Vorsitzende dahin wirken, daß der Landesdirektor seitens der Provinzial-Ver tretung mit der Uebernahme der ihm in dem Statut zugeordneten Aemter beauftragt werde. Ein Antrag von Andrae-Roman betreffend die vorläufige Ueberweisung einer geringen Anzahl von Bagabonden an die Anstalt für Epileptische, Labor in Nemitz, soll auf die Tagesordnung der ersten Sitzung des Verwaltungsrathes gebracht werden. (Disee-Ztg.)

— Die gegen die Weinfälchung auf Grund der Ausführung des Nahrungs- und Genussmittelgesetzes zu erlassenden Bestimmungen sind, wie man hört, dem Abschluß noch ziemlich fern weil die darüber vernommenen Sachverständigen sich in keiner Weise einigen konnten, auch die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschenden Anschauungen verschieden waren. Die weinverzehrenden und ausschließliche Weinverzehrenden Gebiete stehen in scharfen Gegensätzen einander gegenüber, namentlich was den Verbrauch des sogenannten „Kunstweins" betrifft, der, wenn er als solcher kenntlich gemacht wird, Bertheiliger und Befürworter gefunden hat. Auch über gewisse bei Herstellung des Weins anzuwendende Mittel herrschen Meinungsverschiedenheiten, zumal es sich ergab, daß Verbote in und für Deutschland erlassen werden könnten, die, wenn es sich um Einführungen von Wein aus dem Auslande handelt, gar nicht durchzuführen wären. Auch liegen

sich gewisse Prozesse bei der Weinbereitung öfters chemisch gar nicht nachweisen. Eine einheitliche Regelung ließ sich so von verschiedenen Seiten auf große Schwierigkeiten.

— Die thatsächlichen Beweise dafür, daß die Abiturienten der Realgymnasien in den ihnen eröffneten Studiengängen tüchtigsten leisten, mehren sich von Jahr zu Jahr. So wird der „Ab. Korr." von unbedingt zuverlässiger Seite berichtet, daß im verfloffenen Jahre alle Kandidaten des Bau- und Maschinenfachs, welche in Berlin die zweite Staatsprüfung mit „Auszeichnung" bestanden haben, frühere Abiturienten von Realgymnasien sind. An der Universität Halle haben im Sommersemester 1882 10 Kandidaten die Doktor-Prüfung in dem Gebiete der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften gemacht, unter ihnen nur ein Gymnasial-Abiturient, welcher die Prüfung nur rite bestand, während von den neun anderen Doktoranden, die sämtlich aus Realgymnasien stammten, zwei die erste Zensur (eximia cum laude — mit ausgezeichnetem Lobe), einer die zweite (maxima cum laude — mit größtem Lobe), drei die dritte (magna cum laude — mit großem Lobe) und drei die vierte (cum laude — mit Lob) erhielten.

— Die kaiserliche Ober-Postdirektion theilt uns mit, daß das Ortschafts-Verzeichnis von Pommern, enthaltend sämtliche Orte, die einzelnen Niederlassungen und Abtheilungen nebst Angabe des Amtgerichtsbezirks und der Bestelungs-Postanstalt, demnächst neu aufgelegt wird und daß gebundene Privatemplare zum Selbstkostenpreise von ca. 3 M. bis zum 10. November bei jeder Postanstalt bestellt werden können.

— Von Herrn Paul Wendt wird im nächsten Monat ein dem Stoffreichen Märchenzyklus „Tausend und eine Nacht" entlehntes Weihnachtsstück, zu dem Herr Karl Goetze die Musik komponirt hat, an unserem Stadttheater zur Aufführung kommen. Von demselben Autor ist, wie wir hören, von der Direktion des Stadttheaters auch ein vieractiges Salonlustspiel zur Aufführung angenommen worden.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 25. Oktober. — Am 3. April d. J. waren auf der Bahndreieck Pasewalk-Jahnd mehrere Arbeiter beschäftigt, sie hielten aber nach der Mittagsstunde die Lust zur Arbeit verloren und sie beschäftigten sich daher bei Spiel und Tanz, wobei besonders im „Besentanz" die Fröhlichkeit sich bis zum höchsten Grade steigerte und da die Gesellschaft anscheinend dem Grundsatz „Rein Vergnügen ohne Kelle!" huldigte, so begannen auch bald Streitigkeiten. Hierbei zog der Arbeiter August Wilsch ein Messer und brachte dem Arbeiter Bietsch einen Messerschnitt in den linken Arm bei. Deshalb heute wegen Körperverletzung angeklagt, wird Ewald zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Ueber die in Ermerleben bei Halberstadt und den nächstgelegenen Ortshäusern herrschende Trichinose haben wir schon an anderer Stelle berichtet. Die täglich einlaufenden Berichte über den Umfang der Krankheit sind so tröstlich und so bedeutungsvoll, daß wir es für geboten erachten, denselben an hervorragender Stelle Raum zu geben und dabei den Wunsch auszusprechen, daß man besonders auf dem Lande gegen Vergehen des Gesetzes über Trichinenschau mit unanständlicher Strenge vorgehen möge. In den größeren Städten ist die Kontrolle eine zu sorgsame, als daß ein Schlächter es wagen sollte, ununtersuchtes Fleisch zu verkaufen. Auf dem Lande dürfte dies schon leichter vorkommen. Die Vorfälle in Ermerleben werden den Herren Landräthen und Amtsvorstehern höfentlich Veranlassung geben, nochmals die stirkte Befolgung der gesetzlichen Vorschriften in ihren Bezirken zu verordnen. In dem hiesigen Zentral-Fleischschauamt, Frauenstraße 27, werden Schweine gegen billige Prämie versichert, so daß den Händlern und Schlächtern in der That kein nennenswerther Verlust entsteht, wenn wirklich eines ihrer Thiere wegen Trichinose verurtheilt wird. Wir rathen allen Besitzern von Schweinen, sich durch Versicherung bei dem Zentral-Fleischschauamt gegen solche Verluste zu schützen, anderen Falls mögen sie sich nicht beklagen, wenn ihr trichininhaltiges Vieh der Vernichtung anheimfällt. Wir lassen nachstehend die in der „Deutschen Fleischer Zeitung" vom 23. Oktober enthaltenen Berichte aus dem Krankheitsgebiete folgen:

Ermerleben bei Halberstadt. Die ersten Erscheinungen der schon gemeldeten Trichinen-Erkrankungen traten vor etwa vier Wochen auf, und zwar zuerst in Ermerleben, woselbst das oder die Schweine geschlachtet wurden. Hier liegen etwa 200 Menschen krank, von denen bereits 14 gestorben sind. Sodann in dem dicht dabei liegenden Eisenbahn-Stationort Nienhagen, woselbst circa 80 Personen trichinenkrank sind. Gestorben ist bis dato dort noch Niemand. Ferner liegen an Trichinose Erkrankte in Grönningen, Quensiedt, Schwansiedt und Wegeleben. Es sind in Summa 300 Fälle und genau 17 mit tödtlichem Ausgange zu konstatiren. In der ganzen Gegend herrscht die stark ausgeprägte Neigung zum Genuß (rohen) gehackten Schweinefleisches (sogenanntes Bratwurstfleisch) namentlich in der Arbeiterbevölkerung, und leider fallen fast Alle, die solches geschlachtet, zum Opfer. Aber auch diejenigen, welche nur Wurst, gekochtes Fleisch, ja wie es heißt, blos Schmalz geschlachtet haben, liegen, wenn auch nicht hoffnungslos, so doch theilweise schwer krank darnieder. Ueberhaupt ist eine Abnahme der Seuche resp. der Erkrankungen bis jetzt noch nicht abzusehen, und es sollen nach Aussage der Aerzte leider circa 50 Prozent der Erkrankten zum Opfer fallen, nach einer anderen Version nur 20 Prozent. Der Allmächtige verheute dies, denn das Grauenhafte dieser Krankheit übersteigt alle Begriffe. Liegen doch in mehreren Familien 5, ja in einer 7 Personen

schwer krank darnieder. In einer Familie starben 4 Menschen. Selbst der betreffende Fleischer und der Fleischbeschauer liegen mit ihren Familien krank. Ersterer verlor bereits die Mutter und ist für ihn selbst wenig Hoffnung vorhanden. In anerkannter Weise gehen die Gemeinde-Verwaltungen mit der That voran. In Ermerleben hat sich die Gemeinde zur Tragung sämtlicher Kosten verpflichtet, und Deesdorf bewilligte sofort 1000 Mark! Leider sind es gerade junge, kräftige Personen, welche sterben, und in den meisten Fällen Familienväter und Mütter. In einem einzigen Präparat einer sezirten Frauenleiche wurden 17 uneingelassene Trichinen deutlich erkannt. Wen an diesem Unglück die Schuld trifft resp. ob Nachlässigkeit zu Grunde liegt, dürfte schwer zu ermitteln sein, da, wie schon erwähnt, der Fleischer resp. der Verkäufer, sowie auch der Fleischbeschauer — ein Barbier — schwer krank darniederliegen.

Die „Nordh. Zeitung" berichtet noch wie folgt: „In Ermerleben liegen gegenwärtig 183 Personen, in Deesdorf ca. 70—80, in Nienhagen 57, in Crottdorf ca. 30—40; ferner liegen an Trichinose erkrankte Personen in Grönningen, Klein-Grönningen, Quensiedt, Schwansiedt und Wegeleben. Die Todesfälle haben auch ihren Anfang genommen, und zwar Quensiedt 1, Ermerleben 5, Grönningen 2. Von 30 bis 40 Personen erwartet man jeden Tag die Todesnachricht zu hören. Das Uebel ist unjählich, in Ermerleben, Crottdorf, Deesdorf, Nienhagen liegen ganze Familien darnieder, das Vieh haben daselbst Belanste weggeholt, um es zu füttern, da Niemand sich darum kümmern kann und es sonst verhungern müßte. Nach der Meinung der Aerzte ist noch eine weitere Ausdehnung der Krankheit zu befürchten, da nach den bisher gemachten Erfahrungen Personen, welche trichinöses Fleisch nicht frisch, sondern als Blutwurst, Sülze, gekochtes Fleisch u. geoffen haben, oft erst nach 4 Wochen und noch später von der Krankheit erkranken worden sind. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange." Nach neueren Nachrichten aus Ermerleben zählt man täglich Todesfälle an Trichinose.

† Arnswalde 23. Oktober. Am 8. September d. J. brannte das Wohnhaus, die Scheune und der Stall des Bauern W. Conrad in Radun ab. Da vorläufige Brandursache vermutet wird, sind von der Central-Fire-Sozietäts-Direktion 200 Mark Belohnung auf Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt. — Die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins findet am Montag, den 5. November d. J., im Hotel „Stadt Rom" hierseits statt. Nach erfolgter geschäftlicher Mittheilungen und einer Berathung über eine in Sammenthin zu erhaltende Bullenstation sind folgende Fragen zur Beantwortung aufgestellt: Ist im Bereich des Sauf zu Grünfutter angebaut worden und auf welchen Bodenarten und mit welchem Erfolge? — Welche Resultate hat die Düngung mit Schwefelsäure nach der Schröder'schen Methode aufzuweisen? — Ist die Aufzucht von Futtermitteln aus Stärkefabriken in der Nähe menschlicher Wohnungen gesundheitsgefährlich, event. welche Entseuerungen solcher Gruben von bewohnten Gebäuden inne zu halten? Welche künstliche Dünger sind der empfehlenswerthe für Roggen auf Boden der 6. und 7. Adressklasse? Welche Erfahrungen sind bei dem Anbau des englischen Weizens gemacht worden? Wie behandelt man den Rothlauf der Schweine am wirksamsten? — Die Aufnahme des Pferde- und Rindviehbestandes hierseits findet am 1. November durch die Felddeputation statt.

Milchsuppen-Anstalt in Hamburg. Herr C. Pommer in Hamburg hat am 1. Oktober im Anschluß an die von ihm geführte Filiale des Milchgeschäftes „Bereinigtes Landleute von 1863", große Michaelisstraße 46 A, eine Milchsuppen-Anstalt, beruhend auf humanitär-praktischer Basis, errichtet, die er durch ein Zirkular folgendermaßen bekannt macht:

Durch dieses Unternehmen wird es selbst den ärmsten Personen ermöglicht, sich für ein Geringes eine gesunde, nahrhafte, wärmende und wohl-schmeckende Mahlzeit zu verschaffen. Auch der Trankstuch wird durch das Inlebensreten dieser Institution mit größerem Erfolge entgegenbearbeitet werden, als mit den großartigsten Reden und Ver-einen wider den Schnaps und das Laster des Schnapstrinkens u. s. f. Man muß der armen arbeitenden Klasse etwas Reelles, Fassbares, mit maßiger Ausgabe Verbundenes bieten, ohne das Ehrgefühl derselben zu verletzen, um sie vom Genuß der Spirituosen abzuhalten, das Bessere wird alebann das Schlechte, wenn auch nicht leicht und noch weniger sofort, so doch nach und nach verdrängen oder doch wenigstens mildern.

Herr Pommer theilt ferner einige Hauptpunkte aus dem „Regulativ der Milchsuppen-Anstalt" mit wie folgt:

- 1) Die Anstalt ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.
- 2) Die Portion heiße Milchsuppe mit Brod (1/2 Liter Milch) wird gegen Abgabe einer Marke oder 15 Pf. Baarzahlung Jedermann innerhalb des zwölfstündigen Zeitraumes verabfolgt, ebenso wird eine Tasse heiße Milch oder Kaffee zum Preise von 5 Pf. oder gegen eine dessen Werth repräsentirende Marke verabreicht.
- 3) Während derselben Zeit können auch Suppen aus der Anstalt zum Zwecke des Verbrauches außerhalb derselben entnommen werden.
- 4) Weibliche und männliche Gäste essen in der Anstalt an von einander getrennt stehenden Tischen. Ausnahmen hiervon finden statt bei Familien, nach erfolgtem Nachweise der Zusammengehörigkeit.

5) Betrunkene Personen ist der Zutritt nicht gestattet.

6) Spirituöse Getränke werden nicht geföhrt. Die erwähnten Marken sind in allen Milchgeschäften der vereinigten Landleute von 1863 zu den unter 2 angezogenen Preisen von 15 oder 5 Pf. zu haben.

Kunst und Literatur.

— Das Personal des Hamburger Stadttheater mühte sich am Sonnabend auf der Altonaer Bühne vergebens ab, einen neuen, „Das ab-schließliche Geld" betitelten vieractigen Schwan von Julius Rosen über Wasser zu halten; die plumpen Effekte des Stückes erregten den Unwillen des Publikums und führten die entschiedene Ablehnung der Novität herbei.

— „Mein Hannchen", Schauspiel in drei Akten von Adolph L'Arronge, ist die jüngste Novität, die Herr Direktor L'Arronge für das Deutsche Theater augenblicklich einstudiren läßt. Die Novität, die, wie es heißt, in Kleinbürgerlichen Kreisen spielt, soll Mitte nächsten Monats zur Auf-führung gelangen.

— Wie uns aus München geschrieben wird, sind alle, namentlich in Berliner Blättern verbreiteten Nachrichten von einem baldigen Austritt Bof-sart's aus dem Verbands der Münchener Hof-bühne absolut falsch. Der Künstler bleibt, unter Beibehaltung seiner Aemter, als Direktor, Ober-regisseur und Schauspieler, nach wie vor am Hof-theater.

Bemerktes.

— Von Lukas Kranach, dessen Name jetzt, in der Periode der Lutherfeiern, mehr als einmal erwähnt worden ist, existirt ein rührendes Geschickchen, welches den Beweis liefert, daß der berühmte Maler auch ein edler Mensch und auf-opfernder Freund war und deshalb wieder aufge-föhrt zu werden verdient. Es war nach der un-glücklichen Schlacht bei Müßberg und Kaiser Karl belagerte Wittenberg. Im Lager des Kaisers be-fand sich auch der unglückliche Kurfürst Johann Friedrich als Gefangener und da Wittenberg den Belagere'n kräftigen Widerstand leistete, so drohte Karl, er werde den Kurfürsten erdrosseln lassen, falls sich die Stadt nicht ergebe. Viele von den um Karl versammelten Fürsten hatten um Friedrich's Leben, so Joachim von Brandenburg und Herzog Moriz. Rührender aber hat Keiner, als Lukas Kranach, den Karl zu sich herauskommen ließ. Der Kaiser erinnerte sich daran, daß Kranach ihn als Stährigen Knaben gemalt habe und wie er, Karl, da er stets den Kopf dabei hin und her ge-wendet, nur erst dadurch zum Stillstehen gebracht worden sei, daß sein Erzieher einen schön gemalten Pfeil, an dem er stets großen Gefallen gefunden, in die Wand gesteckt habe. Karl freute sich un-gemein mit Lukas Kranach und forderte ihn deshalb auf, sich eine Gnade auszubitten. Da fiel der alte, ehrwürdige Künstler mit nassen Augen dem Kaiser zu Füßen und sagte nur: „Ich bitte für meinen lieben gnädigen Kurfürsten." Und was zuvor die Fürsprache der Fürsten nicht erreicht, das vermochte jetzt die einfache, schlichte Bitte des greisen Künstlers. „Du sollst es erfahren, daß ich Dir mein gefasenes Herrn Gnade erzeigen will," antwortete Karl gerührt, schenkte Kranach einen sil-bernen Teller mit ungarischen Dukatens und erlaubte ihm friedliche Rückkehr in die belagerte Stadt. Und wirklich verwandelt, wie bekannt, der Kaiser das Todesurtheil Friedrich's in die sogenannte Witten-berger Uebergabe, die dem Kurfürsten eine Befan-genenschaft auflegte und ihm seine Länder nahm. Und Lukas Kranach? Er begab sich zu seinem ge-fangenen Kurfürsten und theilte mit ihm in fünf-jähriger Gefangenschaft Freud und Leid.

(Harmoni Föhles.) Unter dieser Bezeichnung bringt Societe Musicale, jetzt Friedrichstraße 160, an der Behrenstraße, ein neues und originelles Musikinstrument in Empfehlung, welches geistlich geschäftig und durchaus kein Spielzeug, sondern ein bereits sehr beliebtes und in der besten Gesellschaft eingeföhrtes Unterhaltungsmittel ist. Neben sehr eleganter Ausstattung in Mahagonipolz zeichnet sich dasselbe durch seltene Klangfülle und leichteste Handhabung aus, dabei ist der Preis bei 3 Oktaven Umfang mit 20 Tönen und 2 Bässen äußerst niedrig auf 9 Mark per Stück festgesetzt. Auch in Clarino's, vollständig chromatisch gestimmt, ist stets reiche Auswahl im Preise von 1—25 M. auf Lager, ebenso in vielen anderen Neuheiten, worauf wir Freunde einer gemüthlichen und angenehmen, mit Freund gewürzten Unterhaltung gern besonders aufmerksam machen.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 24. Oktober. Die Herzogin von Edinburgh hat mit ihren Kindern heute Nachmittag die Rückreise nach England angetreten; in Köln wird dieselbe mit ihrem Gemahl zusammen treffen und gemeinsam mit demselben ihre Rückreise fortsetzen.

Paris, 24. Oktober. Die radikale Linke hat sich einstimmtig für die Nothwendigkeit einer Interpellation über die auswärtige Politik des Kabinetes ausgesprochen. Der Tag, an welchem die Interpellation in der Kammer eingebracht werden soll, wird später festgesetzt.

Ein der hiesigen chilenischen Gesandtschaft zugegangene Depesche bestätigt die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit dem Präsidenten Zuleta und meldet ferner, daß Zuleta Herr sei von ganz Peru mit Ausnahme des Gebietes von Arequipa, daß sich ein chilenisches Expeditionskorps auf dem Marsche nach Arequipa befindet und daß der Kongreß von Peru einberufen sei.

Nach uns die Sündfluth.

Roman

von

Arnold August Künig.

63.

Der Doktor hatte seine Silberne Dose aus der Tasche geholt, er bot dem alten Manne eine Piſſe an.

„Es giebt Geſchäftsgeheimniſſe, die von daran Betheiligten gefährlich werden können“, ſagte er mit gedämpfter Stimme, „ich glaube, Sie werden mich verſtehen!“

Leberecht zog die biſchigen Brauen hoch empor und bläute ihn mit maßloſem Eifer an, dann ſchüttelte er das kahle Haupt.

„Nun, ich verſtehe Sie nicht“, erwiderte er.

„So wollen Sie eben nicht verſtehen! Ich kenne auch Geheimniſſe, Verhättniſſe, und ich weiß mehr, wie Sie verſuchen, es handelt ſich für mich nur darum, Beweiſe zu finden, von denen ich aber öffentlich keinen Gebrauch machen würde. Sie haben mich oft Ihrer Dankbarkeit verſichert, beweisen Sie mir nun, daß Sie wirklich ein dankbares Gemüth haben, und ich verſpreche Ihnen, daß Ihnen durchaus kein Nachtheil daraus entſtehen ſoll.“

„Daraus werde ein Anderer ſich!“ ſpottete der Hehler, deſſen lauernder Blick durchdringend auf dem alten Herrn ruhte. „Ich erwidere Ihnen noch einmal, daß der Mann, der mich begleitete, nicht der Amerikaner Carlsen war.“

„Na, na, vorhin haben Sie dies bereits zugegeben!“

„Reineswegs, Herr Doktor! Ich leugne es mit aller Entſchiedenheit.“

„Sie werden es mir beweisen müſſen!“

„Müſſen? Mit welchem Recht glauben Sie mich dazu zwingen zu können? Ich weiß nicht, was Sie gegen den reichen Beſitzer der Villa Hagedorna haben, aber was es auch ſein mag, Sie werden mich nicht zwingen, als Zeuge gegen ihn aufzutreten. Der Mann, der vorhin bei mir war, heißt Rubinſtein, das iſt Alles, was ich Ihnen ſagen kann.“

„Und dieſer Rubinſtein ging in die Villa Carlsen?“

ſpottete der Doktor. „Sie müſſten einſehen, daß ich zu viel entdeckt habe, um mich von Ihnen irre führen zu laſſen, und daß —“

„Was Sie auch nach Ihrer Meinung entdecken haben mögen, ich ſage Ihnen die Wahrheit, und Sie werden nicht mehr von mir erfahren.“

„Würden Sie auch dem Staatsanwalt dieſe Antwort geben?“ fragte der Doktor, und ſeine Stimme klang jetzt wieder ſcharf und drohend. „Was ich mit meinen eigenen Augen geſehen habe, das laſſe ich mir nicht abſtreiten, und wenn Sie aufrichtig ſein wollten, ſo würden Sie es beſtätigen müſſen. Ich ſage Ihnen noch einmal, ich frage nicht deshalb, um Ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, ich will nur für meine Perſon Gewiſſheit haben über eine Frage, die mich ſchon lange beſchäftigt.“

Wieder glitt das hölzerne Käſtchen über das Buchgeſicht Leberechts.

„Es iſt ja begreiflich, daß man ſich damit beſchäftigt, wie jeder Millionär wohl ſeinen Reichthum erworben haben könnte“, erwiderte er, „aber ich halte mich nicht verpflichtet, dieſe Neugier zu beſriedigen.“

Der Doktor war von ſeinem Stuhle aufgesprungen, es wurde ihm jetzt klar, daß er auf dieſem Wege nichts erzielte, der Hehler wollte nichts verrathen, weil er für ſeine eigene Sicherheit fürchtete.

„Ich weiß nun, was ich von Ihrer Dankbarkeit zu halten habe“, ſagte er unwillig. „Sie wollen meine Frage nicht beantworten, weil Sie ſelbſt kein reines Gewiſſen haben. Vielleicht werden Sie dieſen Mangel an Aufrichtigkeit ſpäter bereuen, denn ich gebe Ihnen mein Wort darauf, ich ruhe nicht, bis ich vollen Aufſchluß erhalten habe.“

Er nahm ſeine Hat vom Tiſche und ſtürzte hinaus, Leberecht folgte ihm mit ſpöttlicher Miene.

„Thun Sie, was Sie nicht laſſen können, Herr Doktor“, erwiderte der Hehler lakoniſch. „Ich bin nicht ſo thöricht, Geheimniſſe preiszugeben, die für mich werthvoll ſind, Sie würden das auch nicht thun. Wenn Sie vielleicht einmal dieſes Geheimniſſe erfahren ſollten, ſo werden Sie entdecken, daß Sie in dieſer Stunde ſich unnöthig aufgeregt haben.“

Der Doktor hörte die letzten Worte nicht mehr.

mit raſchen Schritten ſetzte er von dannen, den Groß, der in ſeinem Innern tobte, konnte er kaum noch beſwingen, er ſahle das unabweisbare Bedürfniß, ihm Luſt zu machen, und dies that er jetzt, indem er auf dem alten Hehler vor ſich hin ſchimpfte.

Er war etwas ruhiger geworden, als er ſein Haus erreichte, er hatte Alles noch einmal überdacht und ſich die Sache zurecht gelegt, es war ganz unmöglich, daß er ſich geirrt haben konnte.

Im Kabinett ſeines Sohnes brannte noch Licht, der alte Herr hatte das erwartet, Eugen liebte es, bis in die Nacht hinein ſeine Alten zu ſtudirten, er war in dieſen Stunden vor jeder Sündung geſichert.

Nach kurzem Anſtupsen trat der Doktor ein; Eugen ſaß vor ſeinem Schreibtiſch, das Haupt auf dem Arm geſtützt und den ſtarrten Blick in weite Fernen gerichtet.

Beim Eintritt des Vaters ſah er aus ſeinem Blicke auf, häſſig ſah er mit der Hand über Stirne und Augen.

„Iſt das Feſt ſchon beendet?“ fragte er mit einem raſchen Blick auf ſeine Uhr, die neben dem Alten lag.

„Schwerlich“, erwiderte der Doktor ruhig, indem er ſeinen Hut auf dem Tiſch legte und ſich in einen Sessel niederließ. „Ich bin glücklicher Weiſe abgerufen worden, ſo hatte ich einen willkommenen Vorwand, um mich zurückziehen zu können. Störe ich Dich nicht in Deinem Studium?“

Eugen ſchob die Alten zurück und füllte ſein Weinglas aus der Flaſche, die vor ihm ſtand.

„Nun, Vater“, ſagte er mit milder Stimme, „und wenn es der Fall wäre, könnte die Störung mir nur erwünſcht ſein. Ich kann mir nicht helfen, ich gebe mir alle Mühe, aber es will mir nicht gelingen, den ſchönen Traum zu vergeſſen, meine Gedanken lehren immer wieder zu ihm zurück. Aber laſſen wir das!“ ſah er mit einem tiefen Athemzuge fort, „es war gewiß ein ſchönes Feſt?“

„Na, ſo ſchön und prächtig, daß mir ordentlich bange wurde!“ ſpottete der alte Herr. „Du könntest mir auch ein Glas Wein geben, ich habe heute Abend noch keinen Tropfen auf der Zunge gehabt, denn eben, als der Schwandel beinahe ſolte, wurde

ich gerufen. Der Speiſeſaal ein Palmenwald, die Illumination großartig, das Progethumb ſah an allen Ecken und Enden heraus, ich liebe das nicht. Auch der Millionär ſoll ſich eine gewiſſe Beſcheidenheit bewahren, er kann n'e wiſſen, welches Ende die Geſichte nimmt.“

Eugen haile aus einem Alieſchrank ein Weinglas und eine volle Flaſche geholt, der alte Herr trank das erſte Glas auf einen Zug aus.

„Es muß wohl eine Fügung der Vorſehung geweſen ſein, daß ich abgerufen wurde“, ſah er fort, „denn ich erhalte dadurch Gelegenheit, eine höchſt ſeltene Entdeckung zu machen. Eine Entdeckung, die uns den unabweisbaren Beweis liefert, daß meine Anklage gegen den Vater Ellen's begründet iſt.“

Eugen bläute überaſcht auf, bange Erwartung ſah er ſeinen Zügen.

„Und dieſer Beweis?“ fragte er.

„Kennſt Du den alten Leberecht?“

„Ich erinnere mich nicht, ſeinen Namen ſchon gehört zu haben.“

„Er iſt ein beſüchtiger Diebeshehler —“

„Nichtig! Er war vor kurzem noch in einem Proceß gegen eine Tuchhändlerbande verwickelt, aber es konnte ihm nichts bewieſen werden.“

„Mit dieſem Manne ſteht Carlsen in Verbindung.“

„Unmöglich!“ rief Eugen beſtürzt. „Iſt noch? Der Millionär?“

„Ja, iſt noch“, nickte der Doktor, „ich ſah ihn in das Haus des Hehlers hineingehen. Er trug einen ſchlechten Anzug und einen falſchen Bart, aber ich erkenne ihn trotzdem.“

„Einen ſchlechten Anzug und einen falſchen Bart“, wiederholte Eugen ſtauer vor ſich hinbläute. „Es iſt nicht möglich, Vater, ich kann es nicht glauben.“

„Und ich ſage Dir, ein Tritum iſt nicht denkbar! Später ſah ich ihn noch einmal in demſelben Anzug, aber den falſchen Bart hatte er abgenommen, und der alte Leberecht begleitete ihn, er ging in ſeine eigene Villa.“

„Mit dem Hehler?“ ſah Eugen ihm ins Wort.

Nein, Leberecht blieb draußen. Ich ſagte mir auch, es könne nicht möglich ſein, und um mir Gewiſſheit zu verſchaffen, ging ich in dem Hehler

Vererbung.

Die neusten Forschungen in der Medicin haben ergeben, dass eine grosse Anzahl Leiden: Tuberkulose, Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Syphilis etc., sich in vielen Fällen von Generation auf Generation vererben und bei dem Kind, Enkel und Urenkel in früheren oder späteren Jahren ihre zerstörende Wirksamkeit aufs Neue entfalten. Es muss daher an alle Diejenigen, welche sich bewusst sind oder es vermuthen, den Krankheitskeim im Blute zu haben, sofern ihnen ihr eigenes Wohl und dasjenige ihrer Familie am Herzen liegt, die ernste Mahnung ergehen, für Beseitigung des Krankheitsstoffes in dem Blute besorgt zu sein. Dank der von Dr. Liebau herausgegebenen Broschüre „Die Regenerationskur“ (erhältlich in Stettin in O. Späthen's Buchhandlung, Breitestr. 41/42, à 50 Pfennige) ist heute ein Jeder in der Lage, sich über Entstehung, Behandlung dieser häufig das ganze Familienglück zerstörenden Leiden eingehend zu belehren und kann diese Broschüre nur angelegentlichst empfehlen werden.

Wochen-Bericht.

Stettin, 24. Oktober. Wetter regnerisch. Temp. + 7° N. Barom. 28° 2". Wind SW.
Weizen mäßig, per 1000 Mgr. loco geb. u. weſt 165-180 bez., per Oktober 179 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 179,5 bez., per April-Mai 188,5 bez., per Mai-Juni 190 bez.
Koggen ruhig, per 1000 Mgr. loco 142-150 bez., per Oktober 144-148-143,5 bez., per Oktober-November u. per November-Dezember do., per April-Mai 149-149,5-149 bez., per Mai-Juni 150-149,5-150 bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco 130-140 bez., feiner bis 143 bez.
Gerste per 1000 Mgr. loco Oberb. u. Märk. 125-140 nou.
Rübsl unverändert, per 100 Mgr. loco ohne Faß 6 M. 66 S., per Oktober 65 S., per Oktober-November 64 S., per April-Mai 64 S.
Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % ohne Faß 52,5 bez., per Oktober 52,5 S. u. G., per Oktober-November 50,5-50,6 bez., per November-Dezember 49,4 bez. u. S., per April-Mai 50,8 bez. u. S.
Landmark. Weizen 175-185, Koggen 154-156, geringer 148-152, Gerste 135-140, Hafer 130-150, Kartoffeln 36-42, Senf 2,5-3,25, Stroh 27-30

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.
Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Hofgarten 20-21, Koggen-Aleie, Frühmehl, Koggen- und Haferstroh, sowie Heu- und Strohhäufel gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Stettin, den 23. Oktober 1883.
Königliches Proviant-Amt.

Rittergut Klein-Roschlag

Das, neben Zubehör bei Station Roschlag in Ostpreußen, Kreis Neidenburg, welches 1200 Morgen Nieſelweiden, 500 Morgen Niederungsboden, überhaupt ein Areal von über 6000 Morgen enthält, mit prachtvoller Ernte, vorzüglichem Viehbestand, circa 170 Stück (bei Stallfütterung bis 400 Stück zu vernehmen), massiven Wirtschaftsgebäuden, großer Dampfzimmerei, Biegelei, Kalkbrennerei, Wobnhauſ mit Park, Jagd, großer Fiſcherei ſoll aus freier Hand sehr vorthellhaft für 450,000 Mk bei 50,000 Mk Anzahlung bis 13. November oder an dieſem Tage in Klein-Roschlag in der Amtswohnung meistbietend verkauft werden.
Anfragen zum freien Verkauf beantwortet Herr Gustav Richter, Berlin, C., Königſtraße 34. Geeignet wird es vom Administrator Hildebrandt, Klein-Roschlag.

Ziehung vom 20. bis 27. November d. J.

Haupt- und Schluss-Ziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupt-Treffern im Werthe von Reichsmark 60,000, 30,000, 12,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.
Original-Loose à 10 Mark 50 Pfg.

empfehlend und versendet die Haupt-Kollektion von Hermann Franz, Hannover, Breitestr. 29.

Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition, Berlin, Benthstraße 15.
Mit dem 20. d. Mts. hat unsere Verretung durch Herrn Max Grefrath in Stettin aufgehört und ist Herr Grefrath weiterhin nicht mehr zur Empfangnahme von Inzertions-Aufträgen noch von Zahlungen für unsere Firma beſugt. Wir bitten unsere verehrte Kundſchaft in Stettin u. der Provinz Pommern, vorläufig alles für unsere Expedition Beſtimmte gef. nach Berlin zu adreſſiren.

Prima Magdeburger Sauertrant
in beſſerer haltbarer Waare offerirt in Bord-Orhoſt, ca. 500 Pfd., 27 M., 1/2 Orhoſt, ca. 215 Pfd., 16 M., Gimer, ca. 105 Pfd., 10 M., Anker, ca. 55 Pfd., 6 M., 1/2 Anker, ca. 25 Pfd., 4 M., Poſtfaß 1,25 M.
Saugurken, ſauere, 1/2 Anker 10 M., 1/2 Anker 6 M., Poſtfaß 2 M.
Saugurken 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Poſtfaß 4 M.
Eſſiggewürzwecken, ca. 4 lang, 1/2 Anker 15 M., 1/2 Anker 8 M., Poſtfaß 2 1/2 M.
Grüne Schmelzbohnen 1/2 Anker 16 M., 1/2 Anker 8,50 M., Poſtfaß 3 M.
Preiſelbeeren, mit Maſſnade eingekocht, per Pfd. brutto 45 S., Poſtfaß 5 M.
Beſte brabant. Sardellen per 1/2 Anker 12 M.
Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einſendung des Betrages.
F. A. Kühler & Co. in Magdeburg. Begründet 1835.

Anlage 315.000; das verbeſſerte aller deutſchen Blätter überhaupt; außerdem erſcheinen Lieberſohn's Gen in dreizehn fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Muſterzeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1,25.
Zu beziehen erſcheinen:
24 Nummern mit Zeichnungen und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beſchreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ſartere Kindesalter umfaſſen, ebenſo die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tiſchwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfaſſe.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuſtern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muſter-Bezeichnungen für Weiß- und Punktſtiche, Namens-ſchiffchen etc.
Commentes werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Poſtämtern. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W., Potsdamer Str. 33.

Haupt-Treffer im Werthe von **10,000 Mark.**
Münchener Ausſtellungs-Lotterie, Ziehung untwiderſtlich am 31. dieſes Monats.
Der Verkauf der Loose à 2 Mark geſchieht durch die Hauptagentur von Hermann Franz, Hannover.

Eröffnungs-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Hause **Viktoriaplatz Nr. 2** die früher **Mattschas'schen** Räume nach vorgenommener Renovation und Dekoration als **Wintergarten** unter dem Namen **Garten und Restaurant „Zum grossen Kurfürsten“** eröffnet. Geſtützt auf langjährige Erfahrungen, wird es mein ſtetes Beſtreben ſein, bei Verabreichung nur guter Speisen und Getränke bei freundlichſter Bedienung den Wünſchen der mich beehrenden Herrſchaften in jeder Weiſe Rechnung zu tragen.
Frühſtücktiſch bis 12 1/2 Uhr.
Mittagtiſch bis 4 Uhr.
Reichhaltigſte Abendkarte.
Stettin, den 24. Oktober 1883.
Hochachtungsvoll **Ivan Reuter.**

Für Banken, Kapitalisten.
Zur Errichtung einer **Cementfabrik**
wird von dem Beſitzer eines bei Berlin am ſchiffbaren Waſſer und an der Eifenbahn gelegenen Mitergutes von 4000 Morgen mit von Autoritäten unterſuchtem vorzüglichem Rohmaterial Beſtellung geſucht. Bei der notorischen Proſperität der Cementbranche einerſeits und dem Mangel einer größeren Fabrik gerade in der Nähe der Reichshauptſtadt und überhaupt in ganz Mitteldeutſchland andererſeits ganz bedeutender Gewinn garantirt. Näheres auf Abr. unter **M. R. 2174** Berlin, W., Markgrafenſtraße 51 a, Invalidentent.
Billigste Bezugs-Quelle.
Ungar-Wein,
unter Garantie unverfälſchter Naturwein, anerkannt beſtes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache.
Feiner süßler à Fl. Mk. 1,20, excl. Glas,
feiner Tokayer à Fl. Mk. 1,30, excl. Glas,
herb. Ober-Ungar à Fl. Mk. 1,50, Glas,
sowie diverse andere Sorten Ungar-Tafel- und Sanktweine laut Preis-Verzeichniſſe, auch franzöſiſche, ſpaniſche und Rheinweine empfiehlt **Franz Roeder,** gr. Wollwebe ſtr. 13 u. 30; NB. Zugleich mache auf meine Ungarweinstube aufmerkſam.

Der alte Bursche floh immer über von Dankbarkeit, ich hatte ihn früher einmal in einer schweren Krankheit behandelt und sein nichtswürdiges Leben glücklich durchgebracht, ich dachte mir, er werde sich nun erkenntlich zeigen, aber darin sah ich mich getäuscht. Anfangs gab er zu, daß sein Begleiter der reiche Amerikaner Carljen gewesen sei, dann aber leugnete er und als ich dringender wurde, sprach er von Geschäftsgeheimnissen, die er nicht verrathen dürfe. Und wenn er auch Nichts verräth, so habe ich doch genug erfahren, um meiner Sache sicher zu sein, die beiden setzten in geschäftlichen Verbindungen miteinander, das wenigstens hat der alte Leberecht mir mit dürren Worten gesagt."

Eugen legte die Hände auf den Rücken und wanderte mit großen Schritten auf und nieder; diese Mittheilung zertrümmerte die letzte schwache Hoffnung die er noch gehegt hatte.

"Und wie denkst Du Dir diese geschäftlichen Verbindungen?" fragte er. "Du wirst doch nicht vermuthen, daß John Carljen auch jetzt noch vom Diebstahl lebt?"

"Na, unmöglich wäre das auch nicht —" "Aber unglücklich, Vater! Ich weiß, wie reich er ist, wer über solche Mittel verfügen kann, der setzt seine Ehre und Freiheit wahrhaftig nicht auf's Spiel."

"Jung gewohnt, alt gethan!" erwiderte der Doctor achselzuckend. "Wenn man einmal eine reiche Person bei einem Diebstahl erwischt, so stellen wir uns gleich auf den humanen Standpunkt und entschuldigen sie damit. Sie leide an der Kleptomanie."

"Nun, wenn das auch hier der Fall wäre —" "Nein, mein Sohn, die Einbrüche in Newyork hatten mit Kleptomanie nichts zu schaffen. Ich will auch keineswegs behaupten, daß John Carljen heute noch auf der Bahn des Verbrechens wandere, ich sage nur, es sei nicht unmöglich, denn nicht in Schauerromane allein, auch in der Wirklichkeit haben schon reiche und angesehen Herren an der Spitze von Räuberbanden gestanden. Ist es denn nicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß Carljen einen Theil seines Raubes von drüben mitgebracht hat, weil er in Amerika nicht wagen durfte, ihn zu verfilbern? Die Burschen drüben stahlen nur bares Geld, Edelsteine und Schmucksachen, Carljen wagt auch vielleicht hier noch nicht, die Sachen einem ehrenhaften Juwelier anzubieten, deshalb tritt er mit einem Hehler in Verbindung. Die Adresse dieses Hehlers mag er wohl längst gekannt haben, da die Diebe ja dem andern, und vielleicht ist er nur deshalb hierher gekommen, um seine Kleider zu verkaufen."

Eugen war steben geküßelt, er schüttelte gedankenvoll das Haupt, und wieder hob ein schwerer, tiefer Seufzer seine Brust.

"Er würde dann wohl einen anderen besseren Vermittler gesucht und gefunden haben," sagte er mit heiserer Stimme. "Ich kann mir nicht denken, daß er so unallog handeln und sich einem solchen Menschen in die Hände geben sollte."

"Dah, der alte Leberecht wird eine schöne Summe an dem Handel verdienen, dafür schweigt er gerne," erwiderte sein Vater. "An Verrath darf er ja auch nicht denken, wenn er nicht sich selbst ins Zuchtthaus bringen will und wenn das Geschäft erledigt ist, verläßt Carljen möglicherweise diese Stadt wieder."

"Wenn er das vorhätte, würde er die Villa nicht gekauft haben."

"Als er sie kaufte, mag er es nicht vorgahabt haben, meine Enttüllungen treiben ihn nun wieder fort. Ich sagte Dir ja damals schon, dieser reiche Amerikaner streue nur den Leuten Sand in die Augen, um sich ihre Achtung zu erwerben; die kleinen Schulden seines Vaters hat er getilgt, als aber Blumbach die große Forderung geltend machte, da hieß es, diese Forderung stütze sich auf eine Fälschung."

"Und ich glaube auch jetzt noch, daß diese Behauptung begründet ist!"

"Na, es kann ja sein, diese Blumbachs haben auch kein reines Gewissen. Aber wie gesagt, John Carljen hat hier nur Komödie gespielt, und es wäre ihm gelungen, wenn ich nicht seine Vergangenheit so genau gekannt hätte. Ich begreife heute noch nicht, daß er so verwegen war, mit uns in Brüche zu treten, er glaubte wohl, mir dadurch imponiren zu können."

"Mir ist da auch noch Manches unbegreiflich," sagte Eugen leise. "Wir werden vielleicht nie Aufschluß darüber erhalten. Was soll nun geschehen? Willst Du von Deiner neuen Entdeckung Gebrauch machen?"

"Ja," antwortete der Doctor entschlossen, nachdem er abermals sein Glas geleert hatte, "er soll wissen, daß ich nun die Beweise habe, die er so höhnisch von mir forderte. Ich werde morgen früh noch einmal vor ihn hinkreten und ihm in's Gesicht sagen, daß er mit dem Diebeshehler Leberecht in Verbindung stehe, er wird dann wohl nicht mehr wagen zu leugnen."

(Fortsetzung folgt.)

Kölner und Ulmer,
sowie Antheillose Königl. Preuss. Lotterie offerirt
billig
Rob. Th. Schröder.

Möbel,
Spiegel und Polster-
waaren-Fabrik

von
Max Borchardt,

Beutlerstraße 16-18,
empfehlen ihr großes Lager von nur reed
gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den ein-
fachen bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesener
billigen Preisen.

Stabliement
F. Potolowsky,
Stettin, Breitestr. 29-30.

Größtes
Versand-Muffen-Gaus
in Deutschland.
Versende gegen Nach-
nahme:
Wijam-Muffen
4,00, 5,00, 6,00, 7,00,
8,00.
Elegante echte schwarze
Muffen
in sauberer Arbeit
3,50, 4,50, 5,50, 6,50,
8,50, 11,00, 13,50.

Natur-Stunfs-Muffen
12,00, 14,00, 16,00, 18,00.
Baretts in 114 Facets
2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 8,00.
Pelzfragen zu jedem Muff
3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00.
Fußstücken 4,00, 6,00, 8,00.

Regenschirme
verleihe ich:
Banella-Regenschirme
1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00.
**Halbseidene mit feinen
Stöcken**
5,00, 6,00, 6,50.

**Rein seidene auch mit
Elfenbeinstöcken**
6,50, 7,50, 9,00, 11,00, 12,00.

Alle Nichtkonbentrende tausche gerne
um. Der Versand geschieht sofort in
Gratis-Verpackung.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's
holländ.
Cacao
ist überall vorräthig
Fabrik Amsterdam

Größtes
Uhren- und Ketten-Lager

von
Otto Welle,
Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ecke,
empfehlen und verwenden die billigsten Taschenuhren hier
an Plake, abgezogen und regulirt, unter dreijähriger
reeller Garantie

Silberne Cylinderuhren von 15, 18, 21, 24, 27, 30 M
Silberne Damenuhren von 18, 21, 24, 27, 30 M
Silberne Remontiruhren von 24, 27, 30, 40, 50 M
Goldene Damenuhren von 27, 30, 40, 50-100 M
Gold. Damen-Remontiruhren v. 36, 40, 50-200 M
Gold. Herren-Remontiruhren v. 60, 90, 150-300 M
Lager echt französischer Palmgold-Ketten für Damen von
4 M für Herren von 2 M an, in Silber von 4 M
in Nickel von 1,50 M, vergolbet von 1 M an. Goldene
Medaillons von 6 M, Siegelringe von 5 M, Krenze
von 4 M, Schlüssel von 3 M an.
Alle Uhren u. Goldsachen werden in Zahlung genommen.

Gewinne ohne jeden Abzug.
Ulmer Dombau-Lotterie.
Chance günstiger als bei der Cölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar 1884.
Hauptgewinn
75,000 Mk.
Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Original-Loose à Mark 3,25 empfiehlt die
Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Answärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine
Zehnpennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige
mehr einzahlen.

Gewinn-Plan.		
1	à	75000
1	-	30000
1	-	10000
2	5000	10000
10	2000	20000
20	1000	20000
100	500	50000
100	250	25000
200	100	20000
1000	50	50000
2000	20	40000
3435	Gew.	350000

Ansserdem
Kunstwerke
von M 50000,
zusammen
Mk. 400000.

Die Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
von
R. Wolf
in
Buckau-Magdeburg
baut seit 21 Jahren als
Spezialität:
Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
3-50 Pfd., fahrbar und für jedelei stationäre Betriebe, als:
Sägewerke, Ziegeleien, Mühlen, Molkerelen, Förderungen, Gerberelen etc.
Neer 1000 Lokomobilen geliefert. — Vielsach preisgekrönt.
Geringster Kohlenverbrauch: bei 10Pferd. Dreschlokomobilen 6-7 Cir. während 10stündiger Arbeit,
bei Lokomobilen auf Tragfüßen verhältnißmäßig noch weniger.
Hornsby'sche Dreschapparate zu Originalpreisen.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silbere Medaille.
Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medi-
zinischen Autoritäten, **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni,**
Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schulze,
Wunderlich etc. verdient mit Recht als das
vorzüglichste und wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten
Apotheken, doch wird stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer **Andreas Saxlehrer, Budapest.**

Zur bevorstehenden **Herbst-Saison** empfiehlt die
Reichhaltigste Auswahl. **En gros & en detail.**
Gardinen-Fabrik von Bruno Güther, Fabrikant u. Hoflieferant,
Berlin, O., No. 80, Grüner Weg No. 80,
ihre reichhaltigste Auswahl besonders in
Engl. Tüll-Gardinen, sowie Doppel-Zwirn-Gardinen,
Mull mit Tüll-Gardinen und gestickten Tüll-Gardinen.
NB. Bei Entnahme eines ganzen Stückes Gardine von 22 Metern werden
nur 20 Meter berechnet.
Reelle Bedienung. **Jeden Montag Ausverkauf zurück-** **Fabrik-**
gesetzter Gardinen! **preise.**

Großer Heiz- u. Ventilations-Effekt
ohne Rauch, Ruß oder Staub.
Ventilations-Gas-Oefen
für Zimmer, Schulen, Kirchen etc.
Patentirt in In- und Auslande.
Robert Kutscher in Leipzig.
Projekte gratis und franko.

Neueste Dresch-Maschinen für Dampf, Zugthiere- und Handbetrieb
von der einfachsten bis zur markreiu-
putzendsten;
Neueste Göpelwerke 1-, 2-, 4- und 6spännig zum Betrieb jeder Maschine;
Neueste Häcksel-Maschinen vorzüglicher Konstruktion und Aus-
führung, fabriziren als Spezialität zu
billigsten Preisen und Garantie und Probezeit. Lieferung franko Bahnfracht. Neueste Kataloge auf
Wunsch franko und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.
PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Steinkohlen.
Da, dreifach gefiebte Aufkohlen ex Schiff offerirt
billig
A. F. Waldow, Silberwiefe.

Kunstwerke
Drehmaschinen, Schreibröhren, Drehmaschinen
und Ringmaschinen,
alle Maschinen und Maschinentheile für alle
Arten von Maschinen
Sind als Spezialität und liefert dabei alle
die Einteilung und Maschinenarbeit von
Carl Eisner in Stargard i. Pom.
besonders auch
Reifen, Reize, Ritzel, Maschinenwaaren etc.

Obstbäume,
höchst., halbst., Spaliere, Pyramid. u. Cordons,
Rosen,
höchst., halbst. und niedrig veredelte,
sowie alle sonstigen Baumschulen-Artikel empfiehlt
Ferd. Nevermann,
Kataloge gratis. **Lübeck.**

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19,
Lampen, Kronen, Ampeln,
Küchengeräthe.
Closets, Bidets, Eisspindel,
Eis. Oefen, Bettstellen, Geldspindel,
Badewannen, Metallsärge,
Wäscherollen, Wäschewringer,
Buttermaschinen, Wasserfilter,
Fleischschneiden, Wurststopfer,
Ofenvorsetzer, Ofengeräthe.

Goldruck-Gemälde und Oelgemälde
vorzügl. bill. b. Kunstverein Concordia, Berlin,
Brüderstr. 34. Illustr. Katalog z. Ans. free.

Hans Maler in Ulm a. D.,
direkter Import ital. Produkte, liefert lebende An-
kunft garantirend, franco halbgebackene ital. Hühner
und Hähne:
Schwarze Dummelfüßler das Stück M 1,65,
bunte " " " 1,75,
bunte Gelbfüßler " " " 2,-
reine bunte Gelbfüßler " " " 2,25,
reine schwarze Lamotta " " " 2,25,
Hundertweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

Restaurant W. Keil,
kleine Domstrasse No. 18.

Agentur und Kommission.
Ein Hamburger Stoffgeschäft verbunden mit Dreherei,
sucht tüchtige Vertreter. Bei Aufgabe guter Referenzen
werden Kommissionslager unter günstigen Bedingungen
gegeben.
Gefl. Offerten unter **H. 06318** an **Haasenstein**
& Vogler, Hamburg.
Ein junges, gebildetes Mädchen (Kinderdärterin)
wünscht für die Nachmittagsstunden eine Stelle. Gefl.
Offerten unter **M. H. 64** in der Expedition d. Bl.
Kirchplatz 3, erbeten.

In einem größeren Kaufmanns- und Gasthofsgeschäft
auf dem Lande wird ein junges Mädchen als Verkaufserin
und Stütze der Hausfrau gesucht.
Offerten unter **M. N.** in der Expedition dieses Blattes,
Kirchplatz 3, erbeten.
Suche für meine Apotheke einen Cleven z. 1. Januar.
Gewissenhafte Ausbildung zugefichert.
Apothekenbesitzer **Klupsch,**
Jakobsbagen.

Depositen- und Spargelder
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-
nommen und folgender Weise verzinst:
bei täglicher Kündigung à 3% p. a.,
bei 14tägiger Kündigung à 3 1/2% p. a.,
bei monatlicher Kündigung à 4% p. a.,
bei 3monatlich. Kündigung à 4 1/4% p. a.,
bei 6monatlich. Kündigung à 4 1/2% p. a.,
Rob. Th. Schröder, Baugewerkschaft,
Stettin, Schulzenstraße 32.
Kassenstunden von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr.